

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzl. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzl., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzelle ober den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 15. Dezember d. J. dem Hofrath bei der Obersten Rechnungsfondsbehörde Johann Baptist Ritter v. Luschn bei seinem Uebertritte in den wohlverdienten bleibenden Ruhestand in Anerkennung seiner mehr als fünfzigjährigen treuergebehen und ausgezeichneten Staatsdienstleistung tagfrei das Ritterkreuz des Leopold-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Das Justizministerium hat den Gerichtsadjunkten und Titular-Rathessekretär Vincenz Rohliczek und den Gerichtsadjunkten Karl Walter zu Rathessekretären, ersteren für das Landesgericht und letzteren für das Handelsgericht in Wien ernannt.

Der Finanz-Direktor für Krain hat den Kontrolleur des Tabak- und Stempel-Verschleiß-Magazins in Laibach Joseph Baroch zum Verwalter, und den Amtsoffizial des Laibacher Haupt-Zollamtes Ignaz Elsner zum Kontrolleur bei dem genannten Tabak-Magazine ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 19. Dezember.

Die „Europe“ bringt aus Wien die Meldung, Se. Majestät der Kaiser werde die Adresse des Abgeordnetenhauses durch eine Botschaft beantworten, welche die Vorlage eines Gesetzes über den Belagerungszustand zuzagen wird. Ferner heißt es in diesem Blatte, Herr v. Schmerling habe im Ministerrathe die Meinung geäußert, das Ministerium müsse sein Möglichstes thun, um ohne seine Grundsätze zu verläugnen, die Harmonie zwischen der Regierung und der Majorität des Abgeordnetenhauses herzustellen.

Die „Wiener Abendpost“ spricht sich neuerdings über einen Artikel der „Bayerischen Ztg.“, worin sich

diese gegen die in der „Nordd. Allg. Ztg.“ ausgesprochene Ansicht, als wären Oesterreich und Preußen die Schutzmächte des Bundes und alle übrigen Bundesmitglieder ihre Schützlinge, wendet, in folgenden Worten aus: Wenn die „Bayer. Ztg.“ die Nothwendigkeit, den eigentlichen Aufgaben des Bundes gerecht zu werden betont, wenn sie Gewicht legt auf die gemeinsamen Pflichten wie auf die gemeinsamen Rechte der Bundesmitglieder, so befinden wir uns mit ihr in voller rückhaltloser Uebereinstimmung. Oesterreich hat es in dem letzten Konflikte bewiesen, daß es den Werth der bundesmäßigen Erledigung der schwebenden Frage klar erkannt hat, daß es für diese Erledigung mit aller Kraft eingestanden ist. Wenn die Bundesminorität heute ihre Anschauungen entwickelt, so ist sie vollkommen dazu berechtigt, aber die Bundesmajorität hat auf alle Fälle das Faktum des kompetenzmäßigen Bundesbeschlusses auf ihrer Seite, und dieses Faktum sollte sie vor dem Vorwurfe schützen, daß ihre Bestrebungen gegen den Bund gerichtet seien. Der deutsche Bund ist in der That ein freier Verein vollkommen gleichberechtigter Staaten und anders ist sein staatlicher Begriff in Oesterreich nie verstanden worden. Zu keiner Zeit seit der Entstehung des Bundes hat der Kaiser von Oesterreich größere Rechte geübt oder in Anspruch genommen als irgendeinem seiner fürstlichen Bundesgenossen zustehen und die Anerkennung dieser Thatfache sollte auch im gegenwärtigen Augenblicke nicht verpagt werden.

Bekanntlich hat die k. sächsische Regierung beim Ausbrechen ihres letzten Konfliktes mit Preußen mobilisirt. Alle Welt schüttelte den Kopf über diese kriegerische Manifestation. Hinterher stellt sich's aber heraus, daß es gar nicht so arg gemeint war. In einer Korrespondenz des „Fr. Z.“ vom 14. d. finden wir die Nachricht, daß die Mobilisirung geschehen sei, „nicht etwa, um bei thatsächlichem Vorschreiten Preußens sich von Seiten der k. sächsischen Regierung diesem mit Waffengewalt zu widersetzen, sondern um sämtliche k. sächsische Truppen nebst Kriegsmaterial parat zur Ueberführung auf k. bayerisches Gebiet zu

haben.“ — Die Herren in Dresden scheinen zu fürchten, daß Preußen ihnen wieder, wie einst Friedrich der Große bei Pirna, das ganze Lager gefangen nehmen könnte.

Die „Opinione“ entwirft in einem Artikel über die innere Lage Italiens ein düsteres Bild von seinem volkswirtschaftlichen Zustande. Nachdem sich eine Gesellschaft für den Verkauf der Staatsgüter gebildet hat, wird es vom Erfolge, welchen die Operationen dieser Gesellschaft finden, abhängen, ob der Mobilien-Kredit auch für weitere hundert Millionen Güter des Staates an sich bringen wird, und ob die Abschließung eines neuen Anlehens vermieden werden kann. Die Obligationen werden eils und zwölf Percent Zinsen bringen, und es läßt sich denken, wie schädlich die schlechten Finanzzustände der Regierung auf die Kreditverhältnisse des Landes wirken. Die Gemeinden und Provinzen, welche beschossen haben, der Regierung die Grundsteuer für ein Jahr voraus zu bezahlen, geben 15 und 16 pCt. an die Kapitalisten Italiens, Frankreichs und Englands, welche ihnen zu Hilfe kommen. Man kann Sella nur Beifall zollen, wenn er, den Stier bei den Hörnern anfassend, so energisch, wie er thut, auf einer Reduktion der Armee besteht. Der König ist natürlich mehr auf Seiten der Generale. Er, der seit Jahren jedes Frühjahr in den Krieg zu ziehen hofft, würde womöglich die Armee vergrößern, statt zu verringern. Er wird sich aber doch fügen, wenn Frankreich mit gutem Beispiele vorangeht.

Oesterreich.

Agram, 14. Dezember. In der gestern abgehaltenen fünften Sitzung der General-Kongregation des Agramer Komitates gelangte zur Lesung eine an die kroatisch-slavonische Hofkanzlei gerichtete Repräsentation wegen baldigster Einberufung eines konstitutionellen Landtages. Die darin angeführten Hauptmotive sind: Sämtliche Amtsgeschäfte wurden anlässlich der stattgefundenen General- und Partikular-Kongregationen mit der einem repräsentativen Körper

Feuilleton.

Aus dem Tagebuche eines alten Schauspielers.

Einer der Letzten aus der großen Zeit von Weimar, einer der sehr Wenigen, die über Goethe nach persönlicher Bekanntschaft sprechen können, ist Eduard Genast. Seine Denkwürdigkeiten, die er über jene unvergeßliche Zeit herausgab, enthalten viele werthvolle Reminiscenzen, viele spaßhafte Anekdoten, so manchen nicht zu verachtenden dramaturgischen Wink und allerlei Episodisches aus der deutschen Bühnen- und Zeitgeschichte von mehr oder weniger Interesse und Anziehungskraft.

In lebenswürdiger Weise erzählt Genast seine Kur zu Karlsbad, wo er den trefflichen, seiner Zeit hochgeachteten Pianisten Hummel, welchen im sogenannten freien Phantasiren noch bis heute wohl Niemand erreicht hat, fand. Seine Themata wählte dieser gewöhnlich aus Mozart's, seines Lehrers, Opern, und so oft man ihn auch über Melodien, wie „Reich mir die Hand, mein Leben“, „Treibt der Champagner“, oder „Thränen vom Freunde getrocknet“ phantasiren hört; stets waren seine Umwandlungen neu und unendlich reizend. Seine musikalische Phantasie war darin unerschöpflich, und welchen zauberhaften Reiz erhielten diese Improvisationen durch seine meisterhafte Behandlung des Instrumentes!

Raum in Karlsbad damals angekommen, bestürmte

man Hummel, ein Concert zu geben, und trotzdem er nur zu seiner Erholung im Bade war, ließ er sich doch dazu bewegen und gab die Hälfte des reichen Ertrages, welcher die Summe von über 200 Dukaten erreichte, an die Armen. Diese schöne That gibt Genast Gelegenheit, von Hummels großem Wohlthätigkeitsfinn überhaupt zu sprechen. Das Eigene dabei war, daß nie sein Name genannt werden durfte. In Weimar hatte er einige seiner zuverlässigsten Freunde förmlich zu seinen Armenpflegern gemacht, und da Genast selbst oft von ihm zu solchem Dienste verlangt wurde, konnte er häufig Zeuge seiner uneigennütigen Großmuth sein.

Mit den Verlegern gerieth Hummel oft hart zusammen. Der bekannte reiche P. in L. gab ihm einst ein glänzendes Souper, zu dem auch Genast und Frau geladen waren. Hummel hatte gerade seine große Klavierschule beendet und verlangte dafür 11.000 Thaler Honorar, die P. aber nicht geben wollte. Bei Tisch gingen die Verhandlungen über diesen Gegenstand von neuem los, und da Hummel mit großer Ruhe auf dem geforderten Preis beharrte, schrie endlich P. in vollem Zorn: „Ihr Komponisten seid alle verrückt geworden! Ihr wißt gar nicht mehr, was Ihr von den armen Verlegern verlangen sollt.“ Das brachte Jenen aus seinem Gleichmuth und er rief: „Ja, Ihr verfluchten Kerle von Verlegern, wie könnt Ihr denn solche Soupers geben, wenn wir armen Komponisten nicht wären?“ Die ganze Gesellschaft brach in ein schallendes Gelächter aus, in welches P., nachdem er sich einigermaßen von seiner Verblüffung erholt hatte, herzlich mit einstimmt.

Zu der Enthüllungsfeier des Thorwaldsen'schen Schillerstandbildes in Stuttgart 1839 wurden Genast und sein Kollege Durand vom Großherzog als Deputirte des Weimarer Theaters gesendet. Eines der Nachtquartiere machten die Weiden in Heilbronn, aber trotz all' ihrer Müdigkeit vermochten sie nicht einzuschlafen, denn einen unruhigeren, lärmenderen Gesellen konnte man nicht treffen, als den, der sich unmittelbar neben sie einquartirt hatte. Als Genast's Klopfen, Husten, halb und ganz lautes Verwünschen nicht die geringste Wirkung hervorbrachte, war der letzte Rest von Geduld in ihm erschöpft; er rief einige Donnerwörter durch die Thür, erhielt eine nicht minder höfliche Erwiderung, die Wechselfreden wurden immer heftiger, bis auf einmal Jedem die Stimme des Anderen etwas bekannt schien und auf Genast's bezügliche Frage die Antwort erfolgte: „Ich bin der Appellationsrath von Schiller!“ — also ein Jugendgespieler des Ersteren aus Weimar her, der Sohn des Mannes, zu dessen Ehrentag sich Beide nach Stuttgart begeben wollten!

Dem alten Zelter war es ein Greuel, wenn eine musikalische Phrase nicht zu Ende gebracht wurde, und als er einst hinter einem Berliner Schusterjungen herging, der fort und fort „Schöner grüner, schöner grüner Jungfernkranz“ sang und diesen Anfang immer wiederholte, fiel er voll Aergers mit seiner Bassstimme ein: „Weilchenblaue Seide! weilchenblaue Seide!“ worauf der Junge sich umdrehte und sagte: „Hör'n Se mal! Wenn Sie den Jungfernkranz singen wollen, fangen Sie sich'n och an!“

Der berühmte Schauspieler Varoché zählte den

entsprechenden Würde verhandelt und die für Municipien erlassene Instruktion diente bei allen Amtshandlungen stets als maßgebender und unverrückbarer Leitstern. Die endgiltige Regelung der staatsrechtlichen Beziehungen könne nur im Wege des Landtages erfolgen; es erheische ferner die äußerste Nothwendigkeit, daß wir aus dem gegenwärtigen Provisorium, welches alle Gebrechen und Schwächen eines solchen in sich vereint, heraustreten, und daß an dessen Stelle dem Zeitgeiste und den praktischen Bedürfnissen der Nation entsprechende, im legislativen Wege zu schaffende definitive Gesetze und Institutionen ins Leben gerufen werden. Die Einberufung des Landtages könne ohne Benachtheiligung der privaten und öffentlichen Interessen nicht weiterhin vertagt werden. Die h. Hofkanzlei wird demnach gebeten, bei unserem Könige und Regenten die baldigste Landtagseinberufung zu vermitteln. Die General-Kongregation wird noch eine Sitzung halten, worin die Repräsentation wegen Vermehrung der Reisepauschalien und Diäten für die Municipalbeamten, der Antrag des Comité's bezüglich der Rehabilitirung des vom Dienste suspendirten Obernotars des Agramer Komitates, Baron Drag. Kusland, dann die Repräsentation an den Kardinal Hauik wegen Einführung des Gottesdienstes in slavischer Sprache in den römisch-katholischen Kirchen des dreieinigten Königreiches zur Verlesung gelangen. — Wie man vernimmt, soll vom Comité die Rehabilitirung Kusland's beantragt sein. Kusland hat so eben die Bewilligung zur weiteren Ausübung der Advocatie erhalten. — Die von einem Comité beantragten und bereits mitgetheilten Aenderungen der Wahlordnung für die Agramer Handels- und Gewerbekammer sind von der Plenarversammlung der letzteren adoptirt worden und werden die bezüglichlichen Beschlüsse im Wege der Statthalterei der h. Hofkanzlei zur Bestätigung unterbreitet werden.

Wie man aus Lemberg meldet, brach am 2. d. M. um Mitternacht in der Ortschaft Lanowic in dem Hause des Ortsrichters Feuer aus, welches, mit großer Heftigkeit um sich greifend, in kurzer Zeit 23 Wohnhäuser sammt ihren Wirthschaftsgebäuden in Asche gelegt hatte. Die Mutter des Ortsrichters und drei Kinder fanden in den Flammen den Tod, der Ortsrichter und mehrere Ortsinsassen trugen nicht unerhebliche Brandwunden davon. Man vermutet, daß durch Bosheit das schwere Unglück herbeigeführt wurde.

Bei der am 9. d. in den Magazinen des Lemberger Bahnhofes vorgenommenen Revision einer von einem Wiener Speditur an einen Lemberger Kaufmann stattgefundenen Waarensendung, welche aus 9 Colli bestand, wurden 4 Colli im Gesamtgewichte von 1270 Pfd. aufgefunden, welche, als Lebewaren deklarirt, nachstehende Ausrüstungsgegenstände enthielten: Bei 300 Kavallerie-Patrontaschen sammt Leibriemen und blechernen Patronenhülsen, bei 200 Infanterie-Patrontaschen, bei 1000 Bajonnettscheiden, bei 500 Leibgurten sammt Schnallen zu Patrontaschen, bei 500 Tragriemen für Bajonnettscheiden, eine große Quantität messingener Gurtenschilder und Schnallen und eine Quantität fertiger Stiefel. Nach der Aus-

sage des Adressaten wären diese Risten zur Weiterverfendung in die Bukowina bestimmt gewesen.

Ausland.

Paris, 15. Dezember. Die französische Diplomatie macht neue Anstrengungen zu Gunsten des europäischen Kongresses. Dieses Mal wird denselben eine Reduktion der Armee vorhergehen, indem Frankreich durch diesen Akt Vertrauen einzufloßen hofft. Ein heute im Journal des Debats zu Gunsten einer allgemeinen Entwaffnung veröffentlichter Artikel macht Aufsehen, weil man weiß, daß dieses Journal, trotz der oppositionellen Artikel einiger seiner Mitarbeiter, der Regierung näher steht, als es zugeben will. Ganz besonders aufgefallen ist, was darin von Italien und Oesterreich gesagt wird. Beide müßten doch endlich einsehen, wie es am besten für sie wäre, sich auf Grund des Uti possidetis über den Status quo zu verständigen. Oesterreich könne ja nichts thun, die Dauer des Königreichs Italien zu verringern und es müsse wohl wissen, wie eine der ersten Ortschaften, welche sich jenseits des Mincio befinden, Solferino heiße. Was Italien betreffe, so wäre es bedauerlich, falls es nicht einsehe, daß es in diesem Augenblicke himärisch wäre, Beneficien mit den Waffen zu nehmen; dieses sowohl, als Rom müssen durch moralische Mittel genommen werden. Dieser Artikel wird bloß als Anfang einer Campagne in dieser Richtung angesehen. Es bestätigt sich, daß Murawieff sicher über 150.000 Polen in die Verbannung geschickt hat. In Pithhauen sind von 637 polnischen Grundbesitzern nur mehr 7 vorhanden.

Man schreibt aus Brüssel vom 13. d. In später Nachtstunde (11 Uhr) endigte heute das Meeting der Wölfin, das in Angelegenheit des Fremdenrechtes zusammenberufen worden war. Drei Redner, drei Advokaten, die Herrn Picard, Demeur und Robert, sprachen mit Wärme und sittlicher Entrüstung gegen die den Fremden in Belgien bis zur Stunde bereite Stellung, welche der schnödesten Willkür der Regierung den weitesten Spielraum gewähre und wurde denn auch eine, die Aufhebung der früheren Gesetze der französischen Republik und eine Reform des Fremdenrechtes von 1835 beanspruchende Petition an die gesetzgebenden Kammern votirt und von vielen hundert Unterschriften bedeckt. Ehe indeß der Präsident, da die Tagesordnung erschöpft war, die Sitzung aufheben konnte, verlangte Herr Gustav Zottland das Wort und verlas im Namen des Comité's eine geharnischte Resolution gegen das bekannte Schreiben des k. Intendanten der Civilliste. Mit donnerndem Applaus aufgenommen, stieß diese Protestation doch auf sehr scharfen Widerspruch. Die Brüder Paul und Georg Janson tadelten bitter und scharf jene Resolution, die ihrer Ansicht nach in ihrer Weise ebenso bedauerlich und intolerant sei, als das Conway'sche Schreiben. Ein Journalist, Herr Delimal, war gleicher Ansicht. In einem Lande der Freiheit, meinte er, müsse jeder offen seine Meinung aussprechen können, selbst der Monarch. Trotzdem ward die von Herrn Paul Janson vorgeschlagene einfache Tagesordnung beseitigt und von der großen Majo-

rität der Versammlung das Prinzip der Resolution angenommen, nur unter dem Vorbehalt, daß der Wortlaut derselben von dem Comité modificirt werden kann. Im Allgemeinen müssen wir konstatiren, daß das zahlreiche Publikum ebenso wohl wie die Redner mit großer Mäßigung sich während des verhänglichen Theils der Sitzung verhielten und kein verlegendes Wort gegen eine erlauchte Person fiel; der beste Beweis für die praktische konstitutionelle Bildung des belgischen Volkes.

Amerika. Die nordamerikanischen Korrespondenten der Londoner Blätter lassen die Begebnisse des Kriegsschauplatzes fast gänzlich bei Seite, um nur die neulichen Brandstiftungsversuche in New-York zu ihrem Thema zu machen. Während die meisten nur Vermuthungen über die Urheberchaft des verbrecherischen Komplotes zu referiren wissen, ist es allein dem Berichterstatter des Herald gegeben, ein bestimmtes Urtheil zu fällen. Die Thatfachen, schreibt er, berechtigen mich zu der positivsten Versicherung, daß es sich faktisch so verhält, wie man jetzt allgemein glaubt, daß nämlich jenes Komplot entweder von der Regierung selbst oder von ihren Freunden geschmiedet worden ist, um eine Gelegenheit herbeizuführen, die Stadt baldmöglichst in Belagerungszustand zu erklären. Von vornherein, ohne vorheriges Nachdenken, könnte diese Angabe zivilisirten Menschen zu ungeheuerlich scheinen, als daß sie Glauben verdiente. Die Beweise aber, welche vorgeführt worden sind und noch vorgeführt werden, lassen bei den Freunden des Südens sowie bei denkenden Demokraten keinen Zweifel übrig, daß die ganze teuflische Verschwörung von der Regierung oder zum mindesten von ihren Werkzeugen organisiert worden ist. Wie gesagt, steht der Berichterstatter des „Herald“ allein mit seinen nichtswürdigen Behauptungen. Die Korrespondenten der „Morning-Post“ und des „Daily Telegraph“, die gewiß Niemand einer Vorliebe für die nordstaatliche Regierung beizuzurechnen wird, führen als die allgemein herrschende Ansicht an, daß die Brandstiftungen das Werk konföderirter Emisjäre gewesen; doch liege hiefür noch kein unanfechtbarer Beweis vor, und man könne kaum glauben, daß derartige Pläne je die Billigung der Regierung zu Richmond erhalten haben sollten.

General Butler ist einer drohenden Gefahr entgangen. Der Depeschendampfer „Greyhound“, an dessen Bord er sich befand, gerieth am 27. v. M. in der Nähe von Monroe durch das Plagen eines Ofens in Brand, die Flammen griffen außerordentlich schnell um sich. Glücklicherweise passirte eben ein Dampfer, der Butler und die übrigen Passagiere, unter denen sich auch General Schenk und Admiral Porter befanden, aufnahm; einige Pferde und die Felleisen zu retten, erlaubte die Kürze der Zeit nicht mehr. Der „Greyhound“ brannte ab bis zur Wasserlinie. — Die Botschaft des Präsidenten und die Berichte der verschiedenen Ministerien waren am 1. Dezember bereits in den Händen des Druckers. Es sind Vorrichtungen getroffen worden, daß die Botschaft und einige der Berichte durch den Telegraphen der Presse der größeren Städte in dem Augenblicke übermittelt werden, da mit der Verlesung der Botschaft in beiden Häusern des Kongresses begonnen werden wird.

Reimbeau in dem Schauder-drama: „Die Waise und der Mörder“ selbstverständlich nicht zu seinen Lieblingsrollen; daher kam es denn, daß er, als das Stück wieder einmal in Weimar gegeben wurde, der Worte nicht ganz mächtig war und öfters sein Ohr lauschend nach dem Souffleur richtete, besonders in der Szene mit Marcial (Genasi), wo beide einander beobachten und auszuholen suchten. Mitten im Dialog sah nun Varoche den Ebengenannten plötzlich prüfend an und flüsterte ihm leise zu: „Na, so sprich doch!“ Der erwiderte mit gleich prüfendem Blick: „Nein, Du hast zu sprechen!“ Da schlug Bemer die Augen nieder zum Souffleurkasten und sagte hauchend: „So souffliren Sie doch! Sie . . .!“ Er mußte dabei seinem Mienenpiel so besonderen Ausdruck zu geben, daß Genasi sich alle Mühe gab, nicht zurückzubleiben. Dieß stumme Spiel, welches das Publikum mit aufmerksamer Stille begleitete, mochte wohl eine Minute gedauert haben. Das Resultat beim Abgang der Beiden war ein stürmischer Applaus. Was eigentlich dem Publikum zugekommen wäre, übernahmen Gene hinter der Szene und brachen in ein höllisches Gelächter aus, wobei Varoche sagte: „Na siehst Du, Junge! Was willst Du mehr?“ Er war eben ein Künstler, der sich durch nichts aus der Fassung bringen ließ.

Auch von Wilhelmine Schröder-Devrient weiß unser Erzähler so mancherlei, theils Ernstes, theils Heiteres zu berichten. Ein Dorf in der Nähe Weimar's, Denstedt, war zur Hälfte abgebrannt, als sie gerade einmal an ersterm Ort gastirte. Stabs-Auditor Schwabe, der Schwiegervater des jetzigen Dresdener Hofschauspieler's Bassé, der stets bereit war, bei Unglücksfällen als Helfer beizuspringen, bat die Devrient um ihre Mitwirkung bei einem Concert,

das für die vom Feuer Betroffenen arrangirt werden sollte. „Ach was, sagte Sie, das Publikum ist gewohnt, mich auf der Bühne und nicht im Concert zu sehen und zu hören. Ich habe hier nur auf vier Rollen gerechnet, aber fünf gesungen. So will ich denn den Armen das unverhoffte Honorar schenken; das wird besser helfen; als Euer dummes Concert.“ Was hätte es ihr für Mühe gemacht, einige Schubert'sche Lieder zu singen? Sie fürchtete bei dem schönen Wetter wirklich eine large Einnahme und deshalb holte sie die 25 Louisd'or wieder aus der Tasche und übergab sie Schwabe. — Im Jahre 1849, nach der Trennung von ihrem zweiten Gatten, sah sie Genasi in Gotha wieder. Sie erzählte ihm, wie Herr v. Döring in Mitau, während sie Concert gab, ihre ganzen Habseligkeiten, Schmuck, Kleider etc. eingepackt und damit in ihrem eigenen Wagen die Flucht ergriffen habe. Sie hatte nichts mehr, als was sie auf dem Leibe trug, und das Honorar vom Concert. Im Verlauf der Schilderung des unglücklichen Verhältnisses zu ihrem Manne rief sie aus: „Wie eine Furie sprang ich auf ihn zu und faßte ihn; wäre ein Messer zur Hand gewesen, ich hätte ihn durchbohrt!“ Alles dieß führte sie plastisch-mimisch an Genasi aus und schüttelte ihn wie ein schwaches Bäumchen, so daß er Mühe hatte, sich auf den Beinen zu halten. Dabei zitterte ihr ganzer Körper und die Thränen stürzten ihr aus den Augen. Es war noch dazu unterwegs, in den Promenadenanlagen beim Schlosse. Eine Schildwache näherte sich, wohl um Genasi im Falle der Noth beizuspringen. Doch der sagte zu dem Soldaten: „Besürchten Sie nichts! Die Dame erzählte mir etwas lebendig eine furchtbare Räuber-geschichte; mir will sie nicht ans Leben.“ Wilhelmine wandte sich rasch um, und als sie den Mann und

seinen ängstlichen Blick gewahr wurde, brach sie in ein schallendes Gelächter aus. So schnell gingen ihre Gefühle von einem Extrem zum anderen über.

Ein Pariser Schneider-Atelier.

Paris, Anfangs Dezember.

Bezahlt in Paris euren Restaurateur — erzählt ein Pariser Feuilletonist — euren Schneider, euren Schuster, und wie sich die industriellen Gläubiger betheilen mögen, die Hälfte dessen, was ihr schuldet, und ihr werdet in ihren Augen ein großer Mann sein. Ich bezahle in der Regel Alles, was ich schulde, ich kann indeß aus meiner eigenen Erfahrung einen Fall anführen, bei dem ich mich sehr wohl mit der Hälfte befand. Wenn ich ein Kleidungsstück brauche, so gehe ich zu meinem Schneider, einem bescheidenen, wohlthätigen Mann, dieser nimmt mir Maß, legt mir Proben vor und bringt mir nach acht Tagen das Kleid, welches dann sitzt, wie man zu sagen pflegt, wie angegossen. Eines Tages stachelte mich der Ehrgeiz. Ich hörte die goldenen Napoleons in meinem Säckel lustig klingen und dachte auf Kapitalanlage. Ich hatte schon lange auf den Boulevards mit Neid nach den Schildern jener großen Bekleidungskünstler geschaut, welche gekrönte Häupter und sonstige Mächtigen der Erde mit ihrem Maße messen. Ich beschloß, an das Thor eines der berühmten Modediktatoren zu klopfen.

Ein galonirter Bedienter (Nr. 1) öffnete mir und führte mich zu einem vor einem Bureau thronenden, sehr ernst aussehenden Herrn (Nr. 2), welcher sofort meine Befehle entgegennahm. Der Herr klappte; ein zweiter Bedienter (Nr. 3) erschien und er-

Kokal- und Provinzial-Nachrichten.

Laibach, 20. Dezember.

Nach den uns zugekommenen verlässlichen Notizen können wir die beruhigende Versicherung geben, daß in Folge der unmittelbar vom Landes-Präsidium getroffenen Verfügungen und Dank der rührigen Umsicht der mit deren Ausführung betrauten Organen es gelungen sei, mehrere Mitglieder jener Gaunerbände aufzugreifen, welche in der jüngsten Zeit in den umliegenden Bezirken und selbst in der nächsten Umgebung der Hauptstadt die Sicherheit gefährdeten. — So wurden schon am 3. v. M. bei einer unter Militär-Assistenz vorgenommenen Streifung drei dieser Landstreicher aufgegriffen. Ein vierter wurde am 13. v. M., dann in der Nacht vom 3. auf den 4. d. M. ein fünfter durch die k. k. Gendarmerie zu Stande gebracht. Endlich gelang es am 14. d. M. einer vom k. k. Bezirksamte Laibach entsendeten Patrouille ein sechstes Individuum, welches bei der Bande die Dienste des Auskundschafters versehen haben soll, festzunehmen. Der Umstand, daß dieses letzte Individuum im Hause eines Fehlers aufgegriffen wurde und hierbei gestohlene Effekten vorgefunden wurden, dürfte den ununterbrochenen behördlichen Nachforschungen bedeutenden Vorschub geben und in Kürze die Aufhebung der ganzen Strolchenrotte zu erwarten sein.

Die Leiche des k. k. Auditors Karl Carabelli Ritter v. Lunkaszprie wird heute Nachmittags um 3 Uhr im Garnisonsspital gehoben und mit feierlichem Kondukte in die Friedhofskapelle zu St. Christoph zur Einsegnung begleitet werden, von wo dann dieselbe mittelst Eisenbahn nach Wien überführt wird.

Heute findet um 5 1/2 Uhr Abends die General-Versammlung des Vereins der Aerzte in Krain im Vereinslokale Statt.

Am 17. d. M. ist, wie wir bereits gestern meldeten, Herr Johann Kallister nach längerem Leiden im 57. Lebensjahre an einer Lungenkrankheit gestorben. Der Verstorbene, aus einem Dorfe in der Gegend von Idelsberg gebürtig, kam, wie die „Tr. Z.“ schreibt, als einfacher Arbeiter nach Triest, wußte aber, obgleich er weder lesen noch mehr als seinen Namen schreiben konnte, durch Fleiß und eine bewunderungswürdige Schärfe des Verstandes, die ihm stets das Ergreifen des richtigen Moments zum Erwerb und zur Benützung der Umstände erleichterte, sich auf eine Stufe des Reichthums zu erheben, die nur von Wenigen erreicht wird. Er war häufig Steuerpächter in Triest, Steiermark und dem Venetianischen gewesen, trieb Holzhandel, betheiligte sich an verschiedenen Unternehmungen und baute noch in letzter Zeit hier mehrere große Häuser. Triest verliert an ihm einen seiner thätigsten Mitbürger, der vielen Leuten durch sein rastloses Schaffen Gelegenheit zum Verdienst gab. Das hinterlassene Vermögen wird auf mehr als vier Millionen Gulden geschätzt, von denen, wie man erzählt, ein sehr naher, in Padua studirender Verwandter 1 Million, zwei hier befindliche Nissen ebenfalls sehr bedeutende Antheile, zahlreiche Verwandte

hielt die Weisung, Herrn X. (Nr. 4) zum Einregistriren der Maße zu holen. Herr X. eilte herbei, begleitet von einem jungen Manne (Nr. 5), der in seinen gekräuselten Locken alle Wohlgerüche des Ostens trug und mit einer Eleganz gekleidet war, welche die Röthe der Beschämung auf die Wangen des Unbefangenen zaubern mußte. Dieser junge Mann — ein Baron zum Mindesten — war der Westenzuschneider.

Der Baron entledigte sich seiner Mission mit Anstand und übergab mich — sagen wir einem Grafen — welcher zum Beinkleid Maß nahm (Nr. 6). Auf den Grafen folgte ein Fürst, welcher vorläufig die bescheidenen Funktionen eines Rockzuschneiders verrichtete (Nr. 7). All' dieses — Volk (Nr. 1—7) hatte eine Haltung, ein Ansehen, wie ich sie einem Minister der auswärtigen Angelegenheiten einer mißliebigen Interpellation gegenüber wünsche. Ich war aufrichtig beschämt, so viele hohe Personen um meines unwürdigen Leibes willen derangirt zu haben. Mit ihren untadelhaften Gewändern und ihren ernsten, durch ein leichtes Wohlwollen gemilderten Protectormienen erschienen sie mir wie große Herren, welche sich herbeilassen, einem Supplikanten eine Audienz in der Antichambre zu ertheilen.

Um die Dekoration nicht zu vergessen, will ich hinzufügen, daß man mich nach einander hatte durchwandern lassen: Für die Weste, ein Boudoir im Style Ludwigs XV.; für die Hofe, einen Salon im Style Ludwigs XIV.; für den Rock, einen Thronsaal.

Ein dritter Bedienter (Nr. 8) führte mich zu dem Kassier (Nr. 9), welcher meinen Namen und meine Adresse in ein dickes Buch eintrug und mich

in Krain namhafte Legate (es heißt, je 100.000 fl.), die Witwe 300.000 fl. sammt 20.000 fl. jährlich an Fruchtgenuß erhalten. Auch die hiesigen Wohlthätigkeitsanstalten sollen freigebig bedacht sein. Das von dem Verstorbenen bewohnte Haus in der Torrent-Straße war gestern den ganzen Tag von Personen besucht, welche den Tod des Verstorbenen beklagten. Das Leichenbegängniß, zu dem Einladungen in drei Sprachen, deutsch, italienisch und slovenisch, ergangen waren, fand am 19. unter großem Zudrange Statt.

Wiener Nachrichten.

Wien, 19. Dezember.

Ihre Majestät die Kaiserin Karolina Augusta haben dem neuerrichteten Kloster zu Thurnfeld in Tirol zur Abtragung der Bauschuld 1000 fl. als weiteren Beitrag zu spenden geruht.

Wir theilen hier vollständig die größten Treffer der vom 16. d. M. beendeten Verlosung der Esterhazy-Lose mit: Nr. 34,872 gewinnt 40,000 fl., Nr. 40,574 gew. 8000 fl., Nr. 26,883 gew. 3000 fl., Nr. 40,113 gew. 1000 fl., Nr. 45,351, 63,020, 116,759, 158,978 gewinnen je 500 fl., Nr. 72,386 gew. 1000 fl., Nr. 43,098, 95,350, 114,944, 143,426, 171,868 gew. je 400 fl., Nr. 24,603, 80,078, 95,908, 96,935, 123,428, 137,401 gew. je 200 fl., Nr. 9776, 25, 166, 28,649, 33,706, 59,556, 80,328, 83,078, 84,521, 96,689, 101,282, 102,207, 116,403, 118,308, 134,007, 135,336, 136,002, 146,706, 148,170, 167,219, 167,435 gew. je 100 fl., Nr. 5815, 9615, 13,794, 13,812, 14,706, 15,338, 15,705, 18,335, 24,095, 32,255, 41,814, 47,448, 48,976, 49,167, 55,173, 60,098, 69,857, 71,391, 72,715, 82,060, 84,120, 85,366, 86,380, 88,456, 90,326, 94,826, 97,413, 97,614, 100,629, 102,854, 105,945, 110,875, 113,918, 114,021, 115,315, 119,871, 120,102, 121,544, 122,870, 123,023, 124,006, 12,714, 127,388, 129,578, 134,415, 137,471, 141,849, 143,859, 144,914, 145,362, 145,809, 157,292, 157,484, 157,768, 159,286, 163,371, 168,632, 170,270, 172,307 gewinnen je 77 fl. Alle übrigen gezogenen Nummern gewinnen 67 fl.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 18. Dezember. Anlässlich der heutigen Feier des Friedensfestes wohnten dem Festgottesdienste in der Garnisonkirche der König, die Königin, der Kronprinz und die Kronprinzessin, sowie deren ältester Sohn, endlich Deputationen der hier anwesenden Truppentheile, einschließlich der Eingezogenen, bei. Feldpredigt Thielen hielt die Festpredigt. Nach Beendigung des Gottesdienstes wurden auf dem Exercierplatze im Thiergarten 101 Kanonenschüsse abgefeuert.

Turin, 17. Dezember. Im Senate legt General Yamarmora, in Beantwortung einer Rede Vizio's, die Nothwendigkeit von Ersparungen dar, um in Zukunft die nothwendigen Hilfsquellen für die Bedürfnisse der Armee zu sichern, ohne die Organisation der Land- und Seemacht zu schwächen. Die

einem sehr ernst aussehenden Herrn überlieferte (Nr. 10), der mich einem Bedienten in die Hände spielte (Nr. 11), welcher mir mit einer tiefen Reverenz die Ausgangstüre öffnete. Ich erwähne beiläufig drei Magazinalgargons (Nr. 12—14), deren Amt gewesen war, die Stoffe zur Auswahl auseinander zu falten.

Einige Tage später erhielt ich in meiner Behausung: 1. dreimal den Besuch des Hofenanpassers (Nr. 15—17); 2. zweimal den Besuch des Westenanpassers (Nr. 18—19); 3. sechsmal den Besuch des Rockanpassers (Nr. 20—25), eines vornehmen Herrn, welchen stets ein Bedienter (Nr. 26—31) begleitete, der den fraglichen Gegenstand gleich einer zerbrechlichen Porzellanvase in den Händen balancirte.

Endlich rückten die Kleider an. Es scheint, daß, um streng in der Mode zu sein, die Kleider etwas knapp sein müssen. Die meinigen waren so sehr in der Mode, daß ich in der Unmöglichkeit, in sie hineinzugehen, mich damit begnügte, um sie herumzugehen. Ich erhielt sodann den Besuch des Kassiers (Nr. 32). Derselbe trug an der Kinnspeise ein dünnes, fadenartiges Värtchen, welches wie ein Komma aussah, man merkte, daß mit seinem Erscheinen der Satz noch nicht zu Ende war. Ich drehte meinen Schnurrbart in die Form eines Fragezeichens und betrachtete die Rechnung, welche derselbe mir lächelnd präsentirte.

Die mir zur Last gelegte Schuld belief sich auf eine so fabelhafte Summe, daß ich im ersten Augenblick glaubte, mein Mann habe mir aus Versehen ein Landhaus mit auf die Rechnung gesetzt. Ich bot ohne weitere Umstände zwei Drittel der Forderung, unter der Bedingung, mir für das Saldo eine lebens-

Gingebung, welche das Land bei Vorausbezahlung der Steuer an den Tag legt, legt die Pflicht auf, die Hilfsquellen nicht zu erschöpfen, welche zu liefern dasselbe immer bereit sein wird. Die Ersparungen müssen bedeutende sein, ohne die Wehrhaftigkeit des Landes zu gefährden.

Paris, 18. Dezember. (Pr.) Graf und Gräfin Zichy, aus Mexiko angekommen, wohnen im Hotel der österreichischen Botschaft und äußern sich günstig über die mexikanischen Zustände. Der Konflikt zwischen Mac Mahon und Randon war bis zu einer Herausforderung gediehen; das Duell wurde durch den Kaiser verhütet. Der bei der Eidgenossenschaft ernannte päpstliche Nuntius Bianchi wurde dieser Tage in Bern installiert. Prinz Napoleon ist nach dem Genfer See abgereist und wird erst Ende dieses Monats zurückkehren. Der bekannte volkswirtschaftliche Schriftsteller Guillaume ist plötzlich gestorben. Es bestätigt sich, daß die Antwort Roms gegen Ende dieses Jahres hier eintreffen wird. Die von der „Gazette de France“ verbreitete Nachricht von einem Komplot gegen den Papst bewährt sich als eine clericale Erfindung. Herrn Mercier in Madrid sind Instruktionen zugegangen, womit der Königin Nachgiebigkeit gegen das Ministerium empfohlen wird; zudem wurde zur Königin Christine ein Vertrauensmann gesendet, damit sie in dieser Hinsicht vermittelnd einschreite. Tallehrand reist am 26. d. M. auf seinen Posten nach Petersburg.

Paris, 18. Dezember. (Pr.) Herr v. Beauval, General-Konsul in Tunis, soll abberufen werden, um bessere Beziehungen zur Regentenschaft herbeizuführen.

Madrid, 17. Dezember (Abends.) Die Ministerkrisis ist beendet. Das Ministerium Narvaez hat die Regierung ohne irgend einen Personenwechsel wieder übernommen.

New-York, 8. Dezember (Abends.) Der Kongreß ist eröffnet. Die Botschaft des Präsidenten zeigt die Entschlossenheit, den Krieg bis zur Unterwerfung des Südens fortzusetzen, nimmt nichts von dem zurück, was über die Sklaverei gesagt worden und empfiehlt eine Aenderung der Verfassung, welche die Sklaverei auf dem Gebiete der Union abschafft. Sherman hat Willen passirt und rückt gegen Darien vor. Hood wurde bei Murfreesboro zurückgeschlagen.

Theater.

Heute Dienstag: Die Zauberkeige, Musikalische Legende in 1 Aufzug. Musik von Offenbach.

Diesem folgt:

Zum ersten Male im Theater, Posse in 1 Aufzug, von Friedrich Kaiser.

Zum Schlusse:

Hochzeit bei Laternenschein, Operette in 1 Aufzug, von Offenbach.

Morgen Mittwoch: Zum Vortheile des hiesigen städtischen Armen-Institutes zum ersten Male:

Des Goldschmieds Nache, Schauspiel in 5 Aufzügen, von Karl Ehrenberg.

längliche Leibrente auszuwerfen. Die diplomatischen Verhandlungen wurden abgebrochen, was zur Folge hatte, daß ich den nächsten Tag den Besuch eines Huissiers (Nr. 33) erhielt. Derselbe ersuchte mich, bei dem Friedensrichter vorzusprechen (Nr. 34). Der Friedensrichter wies mich an seinen Greffier (Nr. 35), dem ich erklärte, ich würde nur die Hälfte zahlen und es im Nichtacceptirungsfalle auf einen Prozeß aufkommen lassen. Die Hälfte wurde mit Jubel acceptirt.

Für die Derangirung so vieler hoher Personen und die Abnützung so vieler kostbarer Salons war der Preis jetzt vielleicht niedrig, für eine Kleidung, die ich schließlich aber nur wie Moses das gelobte Land betrachten konnte — ohne hineinzugelangen — kam er noch hoch genug zu stehen. Für diese Kleider also, welche mich unter Umständen als Gauner ohne Hälfte vor den Zuchtpolizeihof hätten führen können, hatte ich 35 Personen in Bewegung gesetzt, ungefähr dieselbe Zahl, welche nöthig gewesen war, um Müller zu bewachen, zu richten und zu hängen.

Ich gestand meinem braven Schneider die begangene Untreue. Er bedauerte die verfehlte Kapitalanlage, ging prüfend um den Schatz herum, wie ich selbst früher gethan, drehte das Ding hin und her, runzelte nachdenklich die Stirn und sagte: „Etwas läßt sich immer noch daraus machen.“ Er nahm den Schatz unter dem Arm mit und hielt Wort. Vierzehn Tage später hatte ich Kleider, die ich wenigstens anziehen konnte.

Telegraphische

Effekten- und Wechsel-Kurse
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien
Den 19. Dezember

5% Metalliques 71.20	1860-er Anleihe 93.30
5% Nat. Anleihe 79.75	Silber . . . 116.—
Bankaktien . . 776.	London . . 116.50
Kreditaktien . 172.90	k. k. Dufaten 5.53

Fremden-Anzeige.

Vom 17. und 18. Dezember.

Stadt Wien.

Die Herren: Bernhard von Klagenfurt. — Dr. Raska, k. k. mexikanischer Feldapotheker, und Berenger, Maschinen-Inspektor, von Wien. — Steinisch und Galimani von Triest. — v. Schlieben, k. k. Lieutenant, von Neustadt. — Petzche von Gelltscher. — Globotschnig, Gewerksbesitzer, von Gissner.

Elephant.

Die Herren: Bernfeld, Handlungsreisender; Weckend, Ingenieur-Assistent und Baron Gordon, k. k. mexikanischer Kader, von Wien. — Nicoletti von Bruck a. M. — Endismann, Kaufmann, von Bikan. — Ritter v. Minelli, Privat, von Graz. — v. Deutenhofen, k. k. Oberlieutenant, von Adelsberg. — v. Sar, k. k. Finanz-Conzipist, von Fiume. — v. Menelli von Moschenizza. — Burger, Kaufmann, von Triest. — Gaudia, Verwaltung, von Passenitz.

Baierischer Hof.

Herr Bruchard, Kaufmann, von Triest.

Sternwarte.

Herr Kuckelmann, Privat, von Aachen.

(2400-2)

Nr. 5687.

Kuratorsbestellung.

Es wird bekannt gemacht, daß in der Exekutionssache der Karl Pachner'schen Erben durch Dr. Pfeifferer, gegen Karl Bianconi von Planina dem unbekannt wo befindlichen Tabulargläubiger Benedikt Fleck Hr. Anton Jerschon von Mauniz zum Curator ad actum bestellt und ihm der Meistbidsvertheilungsbescheid vom 21. April d. J., Nr. 805, zugestellt wurde.

K. k. Bezirksamt Planina, als Gericht, am 9. Dezember 1864.

(2446)

Dienstes-Ausnahme.

Ein lediger Herrschafts-Verwalter, Jäger, dann Pferde, Knecht und Handlungspraktikanten werden sogleich aufgenommen; dann sind routinirte Handlungsgewerks, ausgezeichnete Köchinnen, Stuben-, Kinder-Mädchen, Kellnerinnen und Kellner so wie andere männliche Dienstboten zu placiren und eine Stadt-Villa mit 60 Zimmern um 33000 fl. zu verkaufen durch J. A. Schuller's Bureau zu Laibach.

(2389)

Nr. 2059.

Firma-Protokollirung.

Das k. k. Kreis- als Handelsgericht Neustadt gibt bekannt, daß die unterm 16. August 1864, 3 1490, eingetragene Firma:

Gewerkschaft Johannisthal von L. Kuschel

sowie der Procura:

pr. pr. Gewerkschaft Johannisthal von L. Kuschel: A. Ruttner v. Grünberg m. p.

Vertretungsdirektor,

von Amtswegen gelöscht, dagegen in Berichtigung dieser Protokollirung die Firma ob der dem Hrn. Ludwig Kuschel eigenthümlichen Zinkschmelzhütte, welche der Eigenthümer selbst mit:

Berg- und Hüttenwerk Johannisthal v. L. Kuschel Ludwig Kuschel m. p.

zeichnen wird, so wie der Procura: pr. pr. Berg- und Hüttenwerk Johannisthal von L. Kuschel:

A. Ruttner v. Grünberg m. p.

Vertretungsdirektor,

im dießgerichtlichen Handelsregister für Einzelsfirmen unter Einem eingetragen werde.

Neustadt am 6. Dezember 1864.

(2377-5)

Creditlos-Promessen

zur Ziehung am 2. Jänner k. J.,

gesetzlich gestempelt, verkauft à 4 fl.

Joh. Ev. Wutscher.

(2114-4)

Lose zu 50 kr.

für die Ziehung am 3. Jänner 1865, Abnehmer von 10 Losen erhalten 1 Prämienlos, welches mindestens 1 Thlr. Werth sicher gewinnen muß.

Wiederverkäufer, denen es gelingt, 10 Lose einzeln zu verkaufen, haben senach außer der gewöhnlichen Provision, das sicher gewinnende Prämienlos, welches Geschäft gewiß rentabel. Zur geneigten Kenntniß diene noch, daß die Verwaltung der Humanitätsanstalten, zu deren Nutzen die Lotterie arrangirt, alle Abnehmer von

mindestens 10 Losen als Wohlthäter in der Ziehung bekannt machen wird, und daß Abnehmer von 50 Losen (wobei mindestens 5 Thaler Werth sicherer Gewinn) ein mit der namentlichen Unterschrift der Komite-Mitglieder versehenes geschmackvoll ausgestattetes Dankschreiben erhalten.

Joh. C. Sothen,

Wien, Stadt, am Graben,

übernimmt Bestellungen und erachtet bei geneigten auswärtigen Aufträgen um franco Einsendung des Betrages, sowie um Beischickung von 30 kr. für frankirte Zustellung der Ziehungsliste.

In Laibach sind derlei Lose zu haben bei

Joh. Ev. Wutscher.

(2433-1)

DER PERSÖNLICHE

SCHUTZ.

28. Auflage.

In Umschlag versiegelt.

28. Aufl. — Der persönliche Schutz von Laurentius, Rthr. 1 1/2 fl. = 2.24 kr.

WARNUNG. — Da neuerdings wieder unter ähnlich lautendem Titel fehlerhafte Auszüge und Nachahmungen dieses Buches (die übrigens an ihrem geringeren Umfange schon zu erkennen sind), in öffentlichen Blättern ausgeben werden, so wolle der Käufer, um sich vor Täuschung zu wahren, das von Laurentius herausgegebene Werk bestellen und bei Empfang darauf sehen, dass es mit dessen vollem Namensiegel versiegelt ist. Ausserdem ist es das Rechte nicht.

(2447-1)

Fischereiverpachtung.

Am 24. d. M., Vormittags 10 Uhr, werden die nachstehenden Fischereien:

1. Im Laibachflusse von der Kasernbrücke bis Selo;
2. von Selo bis zu dem Kaltenbrunner Mühlwehre;
3. von dem Kaltenbrunner Mühlwehre bis zu der dortigen Brücke auf die sechs Jahre 1865 bis 1870 lizitando in Pacht gegeben und die dießfällige Versteigerung in der hieramtlichen Amtskanzlei abgehalten werden.

Verwaltungsamt der D.-D.-R.-Commende

Laibach am 19. Dezember 1864.

Erhalten ist bei Ign. v. Kleinmayr & F. Bamberg in Laibach erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Kurzgefaßtes

Kunst-Handbuch

des Herzogthums Krain.

Zum Gebrauche für Geistliche, Beamte, Gemeinde-Vorstände, Advocaten, Notare, Aerzte, Lehrer und Geschäftsleute

zusammengestellt von

Franz Gerkmann.

Preis: 75 fr. OB.

Inhalt: Genealogie des durchlauchtigsten Kaiserhauses. — Die Minister des Kaiserthums Oesterreich. — k. k. politische und Finanz-Behörden. — k. k. Communications-Anstalten. — k. k. Montan-Behörden. — k. k. Gerichtsbehörden. — Kirchliches. — Unterrichts-Anstalten. — Volksschulen. — Volksvertretung. — Communal-Behörden. — Oeffentliche Institute, Anstalten und Vereine. — Advocaten in Laibach und am Lande. — k. k. Notare in Laibach und am Lande. — Uebersicht der Reihenfolge der den k. k. Notaren in Laibach als Gerichts-Commissäre zugewiesenen Geschäfte. — Aerzte in Laibach. — Wundärzte in Laibach. — Zahnarzt. — Thierarzt. — Wegweiser zu den Häusern in Laibach. — Pfarr-Eintheilung in Laibach. — Boten in Laibach. — Feuersignale in Laibach. — Kurzer Fremdenführer durch Laibach. — Verzeichniß der protokolirten Firmen. — Jahr- und Viehmärkte in Krain. — Jahr- und Viehmärkte in andern Provinzen. — Alphabetisches Verzeichniß der stempelpflichtigen Urkunden und Rechtsgeschäfte. — Briefpost. — Expresbriefe. — Fahrpost. — Geldversendung durch die k. k. Postanstalt mittelst Anweisungen. — Einführung der Postnachnahme im innern österr. Verkehre. — Post-Course. — Verzeichniß derjenigen Orte, wohin von Laibach aus die Briestage für den einfachen Brief mit 5 und 10 kr. entfällt. — Fahrplan der k. k. priv. Südbahn. — Telegraphen-Tarif. — Interessen-Tafel. — Uebersicht des neuen und des im Umlaufe befindlichen alten Geldes. — Münz-Vergleichungs-Tabelle. — Personen-Index. — Veränderungen während des Druckes. — Berichtigungen.

Von der Reichhaltigkeit und Zweckmäßigkeit dieses Handbuches kann sich Jedermann aus dem vorstehenden Inhalte überzeugen, und da ein Schema des Herzogthums Krain schon mehrere Jahre nicht erschienen ist, glaubten die Verleger einem allgemeinen Wunsche des Publikums durch Herausgabe obigen Handbuches zuvorzukommen.

Hierzu ein halber Bogen Amts- und Intelligenzblatt, dann eine literarische Anzeige der v. Kleinmayr & Bamberg'schen Buchhandlung für die Laibacher Abonnenten.